

**Zeitschrift:** Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich  
**Herausgeber:** Antiquarische Gesellschaft in Zürich  
**Band:** 74 (2007)

**Artikel:** Alte Mühle : (Bertschikon, 1770/79)  
**Autor:** Niederhäuser, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1045485>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

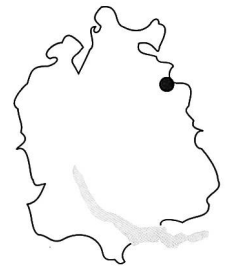
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Alte Mühle

(Bertschikon, 1770/79)



Als «eine offene Gemeinde mit vielen Grenzen», die zwischen den Kantonen Zürich und Thurgau liegt, sich aus sieben kleineren Dörfern und zahlreichen Höfen zusammensetzt, weder kirchlich, postalisch noch schulmässig eine Einheit bildet und letztlich ein eher künstliches Produkt der napoleonischen Zeit darstellt, wird Bertschikon in der kürzlich erschienenen Ortschronik charakterisiert. Den Namen verdankt sie der Siedlung Bertschikon, die einwohnermässig und wirtschaftlich weit davon entfernt ist, einen zentralen Rang in der Gemeinde einzunehmen. Bertschikon ist aber jene Fraktion, die dank der Nähe zum deutlich grösseren Wiesendangen früher auf die Region Winterthur ausgerichtet war als andere Ortschaften der Gemeinde. Hier wurde später die Gemeindekanzlei errichtet.

Bertschikon selbst zieht sich der Strasse entlang, die vor dem markantesten Gebäude – der Mühle – einen kleinen Platz bildet. Diese Mühle, zweifellos der historisch bedeutendste Bau der Gemeinde, wird um 1400 im Umfeld der Herren von Hegi erstmals erwähnt. Der stattliche Bau mit einem massiven Sockel und einer 1966/67 wieder freigelegten prachtvollen Riegelfassade gegen Süden entstand in den 1770er-Jahren und dürfte bis zum Ersten Weltkrieg als Mühle gedient haben. Mühlen- und Wohnräume befinden sich übereinander, wie sich das zum Beispiel auch in Flaach findet. Während der ehemalige Mühlenbereich im gemauerten Keller auch einen Teil des Erdgeschosses beansprucht, liegt die alte Müllerwohnung im westlichen Teil des Erdgeschosses und im Obergeschoss – Teile des alten Interieurs wie Täfer, Decken und Türbeschläge sind erhalten geblieben. Gut möglich, dass in diesem grossen Gebäude zeitweise eine kleine Schenke eingerichtet war, wie es andernorts belegt ist.

Sind Grundriss und Räumlichkeiten weitgehend erhalten geblieben, so ging mit dem Verschwinden des Gewerbes die technische Einrichtung vollständig verloren. Diese kann aber dank den Einträgen der Brandassekuranz rekonstruiert werden und zeigt, dass die Liegenschaft neben der Mühle auch Scheunen, Ställe, einen Wagenschopf, eine Beimühle, eine Trotte und andere Ökonomiege-

bäude umfasste. Kein Wunder, dass die Müller – bis ins 19. Jahrhundert die Familie Schmid – lange zu den wohlhabendsten Bewohnern von Bertschikon zählten und im 18. Jahrhundert angesehene öffentliche Ämter ausübten. Mit dem Übergang an Hans Jakob Gross um 1830 wurden namhafte Investitionen getätigt, die im Inventar ihre Spuren hinterlassen haben. So werden das Wasserrad und verschiedene Wendelbäume, Kammräder und Kolben erwähnt. Vor allem aber ersetzte der geschäftstüchtige Gross die unterhalb liegende Beimühle und Reibe durch eine Sägerei, was «in hiesiger Gegend wirklich im höchsten Grade Bedürfniss ist», wie er argumentierte, und liess ein zweites Wasserrad errichten. Diese Sägerei, die bis vor dem Zweiten Weltkrieg die Wasserkraft nutzte, musste 1945 den Betrieb einstellen und ist heute ein bekanntes Restaurant, das die Reminiszenzen der Vergangenheit geschickt in den Gastbetrieb einbaut.

Die Mühle, ein mächtiges Haus mit alten Strukturen, ebenso die über Schriftstücke fassbare Nutzung weisen eine ähnliche Geschichte auf wie andere Mühlen auf der Zürcher Landschaft. Ungewöhnlich ist hingegen die Lage mitten im Dorf. Der Wasserplan zeigt auf, dass das Wasser von zwei Weihern aus entlang der Dorfstrasse zur Mühle geleitet und dann für die Sägerei zusätzlich genutzt wurde. Als aber die Mühle nicht mehr in Betrieb war und der Unterhalt der Anlagen vernachlässigt wurde, kam es zu Überschwemmungen der Strasse, da der Kanal verlandete. Bei der Melioration wurde der Mühlenkanal aufgehoben, das Wasser floss nur noch im natürlichen Bach. Die Aufhebung des Wasserrechts für die Mühle 1924 zog einen Schlussstrich unter die gewerbliche Nutzung.

*Peter Niederhäuser*



Dank der Grösse und der prachtvollen Riegelfassade hebt sich die alte Mühle deutlich von den anderen Häusern im Dorfkern von Bertschikon ab.

Ein Teil der qualitätsvollen Innenausstattung ist erhalten geblieben, so die Stube mit Täfer und Decke aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert. (Fotos Kantonale Denkmalpflege Zürich)

